

## Zitate von SESAM-Teilnehmern

**Friederike Schwerdtmann, Buchbinderin, HWK Frankfurt/Oder, 2004/2005  
Krakau/Polen**

Das SESAM-Programm hat mich beruflich (und auch sprachlich) erheblich weiter gebracht. Die Arbeit und die Erfahrungen in der Jagiellonenbibliothek stellen einen unermesslichen Wert für mich dar. Ich bezeichne die Zeit für mich als eine Art „4. Lehrjahr“, aus dem ich mit vielen positiven Erfahrungen hervorgehe.

**Maria Schindler, Tischlerin, HWK Rhein-Main, 2004/2005, Wien/Österreich**

Dank des Programms SESAM und seiner finanziellen Unterstützung bekam ich die Möglichkeit, jetzt wieder einen Beruf ausüben zu können. Zuvor wäre ich niemals auf die Idee gekommen, mich im Ausland nach einer Arbeitsstelle umzusehen. Durch die Finanzierung war es mir überhaupt erst möglich, eine unentgeltliche Praktikumsstelle, durch welche ich mein Können unter Beweis stellen konnte, anzunehmen. Dadurch habe ich das während meiner Erwerbslosigkeit verloren gegangene Selbstvertrauen nun wieder zurück erlangt.

**Daniel Ampenberger, Elektrotechnikermeister, HWK Frankfurt/Oder, 2004/2005,  
Bydgoszcz/Polen**

Meine Meinung über Polen hat sich jetzt, wo ich das Land besser kenne, in erheblichem Maße verändert. Ich werde jeden Polen, den ich in Deutschland treffe, herzlich grüßen, denn ich weiß jetzt sehr gut, warum er hier ist.

**Nico Gassmann, Tischler, HWK Erfurt, 2004/2005, Winnington/Großbritannien**

Nach der Erfahrung des sehr stressigen Arbeitsalltags in Deutschland konnte ich erfahren, dass qualitativ hochwertige Produkte auch in einer anderen Arbeitsatmosphäre – lockerer und ungezwungener – geschaffen werden können.

**Lorenz Reinhard, Steinmetz, HWK Kassel, 2004/2005, Campiglia/Italien**

Dank des Stipendiums ist man nicht gezwungen, Geld zu verdienen, sondern man geht täglich freiwillig arbeiten, wodurch ich mich sehr frei gefühlt habe. ... Es war sehr wichtig für mich, Zeit zu haben, um gründlich über meine Zukunft nachzudenken.

**Lies-Marie Hoffmann, Holzbildhauerin, HWK Potsdam, 2004, Mantova/Italien**

Antwortete auf die Frage nach ihrer schlechtesten Erfahrung:

Aus „schlechten Erfahrungen“ ziehe ich eine Lehre, ich kann sie überdenken, sie bringen mich voran, sind daher nicht „schlecht“. Aus sprachlich bedingten Missverständnissen wächst der Antrieb, die Sprache schneller lernen zu wollen. Aus einem „Im-Stich-gelassen-werden“ wird ein selbständiges Handeln.

**Carina Wenzel, Tischlerin, HWK Potsdam, 2004, Vicenza/Italien**

Weil mein Praktikumsbetrieb ein uriger Antiquitätenhandel mit dazugehöriger Werkstatt in 3. Generation ist, habe ich Arbeitsmethoden der „alten Schule“ kennen gelernt. Die Oberflächenveredelung wie ich sie dort praktiziert habe, steht hier in keinem Lehrbuch.

**Andy Wagner, Fahrzeuglackierer, HWK Erfurt, 2003/2004, Arras/Frankreich**

Es stellte sich schnell heraus, dass es absolut kein Problem darstellt, wenn man die Sprache anfangs nicht beherrscht. Eine Mitbewohnerin des Foyers, die deutsch sprechen konnte, gab mir gleich zu Beginn folgenden Rat: „Einfach sprechen!“. Im ersten Moment dachte ich, dass es ein Witz war, aber ich machte später die Erfahrung, dass es wirklich so ist.

**Dragan Filipovic, Maler und Lackierer, HWK Freiburg, 2003/2004, Padua/Italien**

In meinem Fall war es etwas schwieriger, den Ball ins Rollen zu bringen, da ich die jugoslawische Staatsbürgerschaft besitze. Das ist jedoch kein Grund zur Entmutigung. Es waren etliche Behördengänge und unzählige Telefonate erforderlich, aber die Handwerkskammern in Freiburg und Padua waren sehr bemüht, alles so schnell wie möglich vorzubereiten.

**Julia Hecht, Friseurin, HWK für München und Oberbayern, 2003/2004, Lyon/Frankreich**

Man schlägt sich selber durch und zu hause ist weit weg und man muss eigene Entscheidungen treffen. Aber ganz ehrlich ... es macht einen stark und selbstbewusster. C'est la vie!

**Iris Goldmann, Goldschmiedin, HWK Stuttgart, 2003/2004 in Dungarvan/Irland**

Ohne Veränderungen wird man nie weiter kommen und sehen, was es außerhalb des bekannten, sicheren Umfeldes zu entdecken gibt. Diese Bereitschaft in jungen Menschen zu unterstützen, Gleichberechtigung durch das Fördern guter Leistungen und nicht durch Beziehungen, ist das Beste, was öffentliche Institutionen für die Gesellschaft und Wirtschaft tun können.

**Korinna Tätzner, Holzbildhauerin, HwK Lüneburg-Stade, 2003/2004 in Horkstow/Großbritannien**

In Zukunft möchte ich auf jeden Fall weiterhin im handwerklichen Bereich tätig sein. Derzeit stehe ich u.a. mit Theaterwerkstätten in Kontakt. Auch könnte ich mir vorstellen, im europäischen Ausland zu arbeiten. Zudem habe ich durch das Praktikum nun die Möglichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen. Insoweit haben sich durch SESAM eine Vielzahl neuer beruflicher Perspektiven eröffnet.

**Céline Kraft, Goldschmiedin, HWK für München und Oberbayern, 2003/2004 in Paris/Frankreich**

Das Praktikum war für mich eine zusätzliche Chance, nach meiner Ausbildung neue Arbeitsbereiche und Techniken kennen zu lernen und mein Arbeitsspektrum zu erweitern.

**Catherine Jamin, Konditorin, HWK Freiburg, 2003/2004 in Innsbruck/Österreich**

Das Praktikum hat mein Grundwissen als Konditorin enorm beeinflusst. Ich bin in Österreich wesentlich tiefer in meinen Beruf eingestiegen.

**Paula Habermeier, Bäckerin, HWK Lüneburg-Stade, 2003/2004 in London/Großbritannien**

Ich habe einiges über andere Kulturen erfahren. Meine algerischen Kollegen und ich diskutierten viel über unsere Religionen und Lebensphilosophien. Und mein Zimmer befand sich zwischen einem Hindutempel und einer Moschee.

**Christian Schmieder, Tischler, HWK Magdeburg, 2003 in Paris/Frankreich**

Die „restauration de meubles anciens“ stellt in Frankreich einen weitaus größeren Zweig im Holzhandwerk dar als in Deutschland. Insofern hat mir der Aufenthalt in Paris sehr viel interessante und für mein Arbeitsleben wichtige Erfahrungen und Möglichkeiten gebracht.

**Mirko Rohsmeisl, Kfz-Mechaniker, HWK Frankfurt/Oder, 2003 in Gorzow/Polen**

Ich habe neue fachliche Kenntnisse erworben und traf viele nette, interessante Menschen. Ich denke, dass es gerade für junge Leute aus Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg und Sachsen eine echte Alternative ist, ihre polnischen Nachbarn kennen zu lernen und gleichzeitig ihre beruflichen Kenntnisse zu erweitern.

**Heinz Martin Gürke, Tischler, HWK Rheinhessen, 2002-2003 in Soustons/Frankreich**

Ich bin froh, das ich zusätzlich zu den Vermittlungsbemühungen der Handwerkskammer eigene Versuche unternommen habe, die dann auch zum Erfolg führten. Meiner Meinung nach ist dieser Weg zu einem Praktikumsplatz auch der sinnvollste, denn so kann man einen Platz finden, der seinen Vorstellungen entspricht.

### **Benjamin Krause, Tischler, HWK Stuttgart, 2002/2003 in Coruna/Spanien**

Ich kann mich jetzt besser „verkaufen“, ich weiß, was ich kann, wer ich bin, was ich möchte. Zudem habe ich nochmals ganz deutlich gemerkt, wie wichtig und richtig für mich die Entscheidung war, den Beruf des Tischlers zu erlernen. Für mich ist die Tischlerei eine wunderschöne Arbeit, in der ich auch weiterhin arbeiten möchte. Bleibt nur die Frage, ob in Deutschland oder in Spanien.

### **Michael Hensel, Tischler, HWK Dresden, 2002/2003 in Aubenas/Frankreich**

„Die für meine Begriffe „moderne“ Art meines Chefs, mit seinen Beschäftigten umzugehen, d.h. viel Verantwortung auf die Mitarbeiter zu übertragen, funktioniert. Hier herrscht eine Motivation unter den Mitarbeitern, die ich so in deutschen Betrieben noch nicht erlebt habe. Dem entsprechend sind das Arbeitstempo und die gelieferte Qualität auf Top-Niveau.“

„Durch das Arbeiten bekommt man eine ganz andere Realität vermittelt, als das z.B. ein langer Urlaub im selben Gebiet könnte. Und man hat nur im Ausland die Möglichkeit, Deutschland mal von außen zu betrachten und bei genauem Hinsehen hat das bei mir zur Folge, dass ich einige Sachen kritischer sehe aber auch vieles schätzen lerne.“

### **Ulrike Treinen, Schreinerin, HWK Konstanz, 2002/2003 in Schaan/Liechtenstein**

„Die Länge des Praktikums finde ich angemessen. Auf keinen Fall sollte die Zeit kürzer sein, da man sonst nach der Eingewöhnungsphase und sonstigen Startschwierigkeiten zu wenig von dem Aufenthalt profitieren kann. In meinem Fall waren die 8 Monate viel zu wenig. Deshalb werde ich mein Praktikum um einige Zeit verlängern.“

### **Sandra Preussinger, Fotografin, HWK Potsdam, 2002-2003 in Vincenza und Florenz/Italien**

„Ich habe meine Scheu verloren vor Personen in wichtigen Positionen, was sehr wichtig ist in meinem Beruf. Und ich habe mehr Selbstbewusstsein bekommen, um die Dinge so zu tun, wie ich es für richtig halte und auch dahinter zu stehen.“

### **Nico Albrecht, Maler/Lackierer, HWK Potsdam, 2002 in Vicenza/Italien**

„Trotz der Lockerheit wird mit viel Fleiß gearbeitet. In der Mittagspause gab es in der Trattoria für die Kollegen und mich immer Essen, das der Chef bezahlte. Von der Vorspeise bis zum Nachtisch konnte man alles bestellen. Und das fand ich auch so klasse. Dass es einfach in Italien ein Dankeschön für viel Arbeit gibt, was in Leipzig und Ostdeutschland schon lange nicht mehr üblich ist.“

### **Marian Hartung, Kfz-Mechaniker, HWK Südthüringen, 2002 in Otta/Norwegen**

„Durch den ständigen Kontakt mit den Norwegern lernte ich die Sprache schnell. Nachdem

sich meine Sprachkenntnisse verbessert hatten, wurde ich auch als Dolmetscher eingesetzt, wenn Urlauber Probleme mit ihren Autos hatten.“

### **Stephan Müller, Tischler, HWK Ulm, 2001/2002 in Paris/Frankreich**

Was mir am meisten an meinem Auslandsaufenthalt gefallen hat, ist das Immense, was ich während dieser Zeit gelernt habe, vor allem das Zeichnen. Dieses Wissen wird immer mir gehören und ich kann in Zukunft darauf zurückgreifen.

### **Johannes Steinbauer, Schreiner, HWK für Mittelfranken, 2002 in Vehmersalmi/Finnland**

Die sieben Monate in Finnland waren mit die einprägendsten in meinem Leben. Ich habe sehr viele neue Techniken in Holzverarbeitung und Oberflächenbehandlung gelernt, die mir für meine weitere berufliche Laufbahn von sehr großem Wert sein werden. Auch konnte ich in dieser Zeit einmal persönlich zur Ruhe kommen und Weichen für mein weiteres Leben stellen.

### **Stefan Exel, Kfz-Mechaniker, HWK Südthüringen, 2002 in Liverpool/Großbritannien**

„Keine Angst vor Problemen – meist wird alles gut. Wie auch ich, wird es wohl keiner bereuen, diese neuen Erfahrungen gesammelt zu haben. Was man daraus macht, hängt von jedem selbst ab.“

### **Michael Triebe, Tischler, HwK Halle, 2001/2002 in Judenburg/Österreich**

„Leider gibt es für Tischlergesellen außer der Meisterschule wenig Möglichkeiten der Fortbildung. Aber nicht alle Tischler haben so kurz nach Abschluss der Ausbildung den Drang, die Meisterschule zu besuchen. Ich nutzte die Chance, jetzt so viele berufliche Erfahrungen wie möglich zu sammeln, da ich jetzt noch in jeder Hinsicht ungebunden bin.“

### **David Cyrol, HwK Magdeburg, Autolackierer, 2001/2002 in La Madelaine/Frankreich**

„Ich hätte mir früher nie träumen lassen, dass ich irgendwann einmal in Frankreich arbeiten und leben würde. SESAM hat es möglich gemacht. Das Programm ist eine Bombensache“,

### **Daniel Paulussen, HwK Aachen, Zahntechniker, 2001/2002 in Avignon/Frankreich**

Anfangs habe ich versucht, etwas von der mir gewohnten Arbeitsorganisation in das „Chaos“ einzubinden, was mir aber nicht gelungen ist, da meine französischen Kollegen schon seit mehreren Jahren gut mit dieser Art zu arbeiten zurechtkommen; und es funktioniert!

Die Hierarchie im Labor ist nicht so ausgeprägt, was sich zum Beispiel beim Putzen bemerkbar macht, da alle zusammen das Labor reinigen und nicht ausschließlich die

Auszubildenden dafür zuständig sind.

### **Thomas Keis, HwK Augsburg, Tischler, 2001/2002 in Camallera/Spanien**

Im Hinblick auf meinen weiteren beruflichen Werdegang stellt die Zeit des Auslandspraktikums eine Vertiefung von Fachkenntnissen der Holzverarbeitung dar, die in Deutschland so nicht denkbar wäre, da viele Betriebe keine Zeit mehr haben, ihren Lehrlingen verschiedene Techniken beizubringen. Zudem konnte ich feststellen, dass ich mit mehr Selbstvertrauen an neue Sachen herangehen konnte.

### **Anika Herweg, HwK Lüneburg, Schneiderin, 2001/2002 Paris/Frankreich,**

Ich kann nur jedem wärmstens empfehlen, einmal so ein Praktikum fern der Heimat zu machen. Sollte es auch schwierige Zeiten geben, man ist einmal „woanders“ gewesen und kann somit auch die alten und gewohnten Dinge zu Hause mit völlig anderen Augen sehen.

### **Michael Nahs, HwK Düsseldorf, Schreiner, 2001/2002 in Paris/Frankreich**

Für mich war das Programm der SEQUA eine gute Gelegenheit, unter geregelten und relativ sicheren Umständen in das Berufsleben in Frankreich einzusteigen. Leider habe ich erst sehr spät vom diesem Programm erfahren. Ich hätte gerne schon während oder direkt nach der Ausbildung an so einem Programm teilgenommen, denn für Studierende ist es teilweise sogar Pflichtprogramm, ein oder mehrere Semester im Ausland zu verbringen. Und warum ist das im Zuge der EU nicht auch im Handwerk Pflichtprogramm?

### **Anna Hansen, HwK Dortmund, Fotografin, 2001/2002 in Paris/Frankreich**

Ohne die Förderung der SEQUA wäre ein solcher Aufenthalt in Paris für mich nicht möglich gewesen. Ich habe außerordentlich viel gelernt. Nicht nur mein Französisch hat sich verbessert, sondern auch beruflich bin ich vorwärts gekommen und ich habe sogar das Angebot bekommen, als Assistentin im Studio weiterzuarbeiten.

### **Michael Bense, HWK Südthüringen, Holzbildhauer, 2001/2002 in Kristinehamn/Schweden**

Die Erwartungen, die ich vor Beginn des Praktikums hatte, wurden alle übertroffen. Sei es die Wohngelegenheit, das Arbeitsklima oder die Hilfsbereitschaft der für uns sorgenden Menschen. Ich glaube kaum, dass für in Deutschland arbeitende Volontäre und Praktikanten ähnlich gute Umstände herrschen wie hier.

### **Christian Enders, HwK Südthüringen, Tischler/Holzbildhauer, 2001/2002 in Kristinehamn/Schweden.**

Über das SESAM-Programm bin ich der Meinung, dass es sehr gut war, ein solches Projekt

gestartet zu haben. Es schlägt auf praktischem Weg eine Brücke zur Verwirklichung der Europäischen Gemeinschaft und der Völkerverständigung. Mir hat es ermöglicht, mein praktisches und theoretisches Wissen zu erweitern und meine Persönlichkeit zu stärken.

#### **Katharina Erbslöh, HWK Lüneburg-Stade, Schneiderin, 2001 in Paris/Frankreich**

Ich würde dieses Programm jederzeit wieder machen und werde es gerne an andere Handwerksgesellen weiter empfehlen. Ich finde es sehr wichtig, dass auch Nichtstudenten die Möglichkeit haben, ins Ausland zu gehen, Sprachen zu lernen und neue Arbeitsweisen kennen zu lernen.

Die vielen Handarbeiten habe ich bei Darja Richter neu erlernt. In meinem Lehrbetrieb gab es für alles Maschinen. Ich denke, diese Fähigkeiten werden mir für später von großem Nutzen sein.

#### **Sonja K., HWK Berlin, Tischlerin, 2000/2001 in Vernon/Frankreich**

Ich halte den internationalen Austausch von Wissen, Arbeitstechniken und Verfahren für außerordentlich wichtig und es ist sehr gut, dabei Unterstützung und Hilfe eines Programms wie SESAM zu haben.

#### **Wulf S., HWK Lüneburg-Stade, Tischler, 2000/2001 in Dublin, Irland**

Ich kann nur jedem Interessenten raten, SESAM zu nutzen und den Schritt ins Ungewisse zu wagen. Eine bessere Chance, den persönlichen und beruflichen Horizont zu erweitern, gibt es nicht. Das Programm gibt einem genug Sicherheit und Vorbereitung, um selbst im Ausland leben und arbeiten zu können.

Trotz der oft mangelhaften Organisation waren die Arbeitsverhältnisse gut, und gerade das Improvisieren war eine schöne Abwechslung zu den deutschen Standards. Ich habe mich in dieser Zeit nie als „Praktikant“ gefühlt, sondern immer als vollwertiger Handwerker.

Persönlich hat mir dieses Programm diverse Vorteile gebracht. Ich habe mir und allen „Zweiflern“ im Bekanntenkreis bewiesen, dass man auch im Ausland sehr gut klarkommen kann, dass Sprache und Herkunft keinerlei Hindernisse darstellen.

#### **René T., HWK Potsdam, Maurer, 2000/2001 in Vicenza, Italien**

Es ist nicht schwer, mit den Einheimischen klar zu kommen, man sollte sich nur nicht als etwas besseres vorkommen, nur weil man Deutscher ist, wie es manche Deutsche im Ausland gerne machen. Passt man sich den hiesigen Gepflogenheiten an, ohne sich zu unterwerfen, wird man eine Gastfreundlichkeit erfahren, die ein Ausländer in Deutschland nur selten erleben wird, leider.

#### **Elmar S., HWK Potsdam, Tischler, 2000/2001 in Vicenza, Italien**

In einer neuen Sprache muss man sich bewegen wie in einem Dschungel der Vokabeln.

Immer neue Wörter hören und sich einprägen, um den Weg zu finden. Man muss auf der Hut sein vor Fehlern wie vor der Schlange, die sich langsam anschleicht, und wenn sie einen hat, wird man sie schwer wieder los. Es gibt Höhen, wenn man denkt, man beherrscht die Sprache ziemlich gut und Tiefen, die einem aber wieder neue Motivation geben.

**Patrick M., HWK Suhl, Kfz-Mechaniker 2000/2001 in Liverpool, Großbritannien**

Wenn mich früher jemand fragte, was ich über England wüsste, fiel mir immer nur das schlechte Wetter ein. Aber heute kann ich mehr erzählen, als ich je gedacht hatte. Vor allem könnte ich viel über die Leute erzählen, denn die sind schon etwas besonderes.

**Tom S., HWK Suhl, Dachdecker, 2000/2001 in Kristinehamn, Schweden**

Freundlich und nett waren sie fast alle, die ich bis dahin getroffen hatte. Und das sollte während der ganzen Zeit, die ich in Schweden verbrachte, nicht enden wollen. Egal, wo ich mich aufhielt, überall freundliche, hilfsbereite und offene Menschen ohne Vorurteile oder Abweisung.

**Beate R., HWK Lüneburg-Stade, 2000/2001 in Brighton, England**

All diese Unterschiede in Bereichen wie Werkzeug, Design, Techniken und in der Haltung gegenüber der Arbeit und den Kollegen schienen mir zu Beginn ein wenig befremdlich. Doch sobald ich feststellte, was mir fremd war, konnte ich es mit dem mir normal Erscheinenden vergleichen, verstehen und lernen. Durch diesen Aufenthalt wurde mir um so deutlicher, dass nicht alles, was wir in unserem Leben als selbstverständlich ansehen, selbstverständlich ist. Denn in anderen Regionen, Kulturen und Ländern gibt es andere Wege Dinge zu tun, darüber zu denken und miteinander zu leben.

**Jan H., HWK Potsdam, Bäcker, 2000/2001 in Vicenza, Italien**

Sieben Monate sollte ich meine Heimat, meine Familie, meine Freunde nicht mehr sehen. Ich zog hinaus in die Welt, um von ihr zu lernen. Und das war für mich der wichtigste Gedanke, die wichtigste Erkenntnis! Um von ihr zu lernen!! Um sie zu begreifen, zu verstehen und von den Erfahrungen zu profitieren.“

**Henriette E., Tischlerin, Handwerkskammer Hannover, 2000 in Madrid**

„Trotz erheblicher Verständigungsschwierigkeiten trauten mir meine neuen Arbeitskollegen jegliche Art von Tischlerarbeit zu und verloren nicht die Geduld, jeden Satz dreimal zu wiederholen.“

„Mein Alltag stellte sich auf die spanische Kultur und auf Gewohnheiten des dortigen Lebens ein. Ich genoss es, in Madrid zu leben, die bedeutenden Museen direkt vor der Haustür zu haben, die verschiedenen Stadtteile und ihre Eigenarten in aller Ruhe erkunden zu können und natürlich die Feste und das Nachtleben zu entdecken. Die Stadt gab mir unglaubliche Energie, selbst in den Momenten des Heimwehs und des Zweifels, was ich dort eigentlich

machte.“

**Daniela B., Tischlerin, Handwerkskammer Lüneburg-Stade, 1999 in Kent:**

„Ich glaube, dass SESAM eine großartige Möglichkeit zum Gedanken- und Kulturaustausch bietet, und hoffe, dass nach mir viele andere Handwerker diese Möglichkeit nutzen, um nicht zuletzt auch sich selbst besser kennen zu lernen“.

**Jana F., Friseurin. Handwerkskammer Magdeburg, 1999 in La Madelaine (Frankreich):**

„Es ist sicherlich nicht immer ganz einfach und man sollte sich der Sache sicher sein, aber dafür gewinnt man eine sehr lehrreiche Lebenserfahrung, die ich auf keinen Fall missen möchte und immer wieder machen würde.“

**Veronika J., Schneiderin, Handwerkskammer München, 1999 in Paris**

Es war sehr hilfreich für mich, z.B. so aktiv bei der Kundenbetreuung mitgeholfen zu haben. Für meinen späteren Besuch der Meisterschule für Mode hat mir das gewiss wichtige Vorkenntnisse vermittelt. Auch so ganz „hautnah“ die Schwierigkeiten und Probleme der Selbständigkeit miterlebt zu haben, gibt mir eine gute Hilfestellung für die Entscheidungen bezüglich meiner eigenen beruflichen Laufbahn.

**Marc G., Tischler, Handwerkskammer Lüneburg-Stade, 1998/99 in Bradford (England):**

„Mein Horizont hat sich um ein Vielfaches erweitert in den verschiedensten Gesichtspunkten des Lebens und im Umgang mit Unbekanntem. Für mich war dieser Auslandsaufenthalt auf jeden Fall ein Anreiz zu weiteren „Expeditionen“, um die Welt und Menschen in anderen Umwelten kennen zu lernen.“

**Lars D., Tischler, Handwerkskammer Erfurt, 1998 in Jondal (Norwegen):**

„Alle Arbeiten wurden traditionell und ausschließlich mit Vollholzleimplatten ausgeführt. Viele Werkzeuge und Arbeitsabläufe unterscheiden sich von denen in Deutschland, welches die Arbeit noch interessanter macht. So konnte ich in Norwegen viel Neues lernen, was mir in Deutschland sicher weiterhelfen und größere Chancen im Beruf eröffnen wird.“

**Uwe L., Tischler, Handwerkskammer Erfurt, 1997/1998 in Paris:**

Mein Frankreicaufenthalt hat mir in Bezug auf meine handwerklichen Fertigkeiten genau den Fortschritt gebracht, den ich mir vor meiner Abreise aus Deutschland erhofft hatte. Zum ersten wären da meine persönlichen Bereicherungen zu nennen, wie das Kennenlernen einer anderen Kultur und das Erlernen einer neuen Sprache. Diese Erfahrungen eröffnen mir mindestens ein weiteres Land als potentiell Arbeitsgebiet für die Stellensuche

**Beate K., Holzbildhauerin, Handwerkskammer München, 1997 in Florenz:**

Meiner Meinung nach ist ein Programm wie SESAM ein großer Beitrag zur praktischen Realisierung der Europäischen Gemeinschaft, da durch das Erlernen der Sprache und die dadurch entstehenden Kontakte mit der Bevölkerung ein völlig neues Verständnis für die Nachbarländer erwächst. Dabei werden die Grenzen auf zwischenmenschlicher und nicht nur auf wirtschaftlicher Ebene aufgehoben

**Anette W., Goldschmiedin, Handwerkskammer Hannover, 1995/1996 in London:**

Meine Chefin war immer gerne bereit, mir ihre Gestaltungswege zu erklären oder mich auf interessante Konzepte anderer aufmerksam zu machen. Durch sie habe ich die faszinierenden Arbeiten von Catherin Martin und Cynthia Consens kennengelernt, die mich sehr ermutigt haben, nach meinem eigenen Ausdruck zu suchen und die traditionelle Betrachtungsweise von Schmuck etwas beiseite zu lassen.

**Kai R., Tischler, Handwerkskammer Dresden, 1995 in Kilkenny (Irland):**

Die Kollegen waren sehr freundlich zu mir. Ich hatte mit allen sehr viel Spaß, und einige wollen mich und meine Heimat sogar besuchen kommen. Ich habe auch ein Mitglied der anerkannten Organisation von Restauratoren „BAFRA“ kennen gelernt, von denen es in Deutschland und Irland nur jeweils einen gibt. Mit ihm gearbeitet zu haben ist für mein späteres Studium in Restauration sehr interessant und wertvoll.

**Pat H., Konditor, Handwerkskammer Münster, 1994/1995 in La Rochelle, Frankreich:**

Meine Einarbeitung in allen Bereichen ist soweit erfolgt, dass ich seit Frühjahr die Konditorei auch alleine machen kann, wenn der andere Geselle Urlaub hat. Diesem Arbeitsaufenthalt und auch dem kommenden Jahr (welches ich noch zusätzlich hier bleiben werde) gebe ich eine größere Bedeutung, als wenn ich irgendwo in Deutschland gearbeitet hätte.

**Mechthild K., Fleischerin, Handwerkskammer Würzburg, 1993/1994 in Caen (Frankreich):**

Zu unserem Programm gehörte auch der regelmäßige Schulbesuch. Dieser fand für mich in einer Berufsschule überwiegend im Praktischen statt. Dort habe ich die französische Küche kennen gelernt, und ganz besonders Spezialitäten aus dem Departement Calvados, z.B. Paupiettes de saumon à la sauce normande und Tripes à la mode de Caen. Mein Lehrer der Fachpraxis hat es hervorragend verstanden, die verschiedenen Arbeitsmethoden genauestens zu erklären, sowie die durch die Sprachschwierigkeiten entstandenen Probleme zu beseitigen.